

AKTUELL

KLIMABONUS

Topup statt clever

Richard Graf

Mit anderem Namen und neuem Internetauftritt geht die Energietransition in eine weitere Phase. Statt „clevere“ Wohlstandsbürger*innen, wie bislang, werden jetzt auch sozial schwächere Schichten visiert.

Vereinfacht und besser strukturiert: Der am Dienstag vorgestellte modernisierte Internetauftritt der Klima-Agencie (früher: myenergy.lu) bedeutet mehr als bloßes Facelifting. Mit teilweiser erhöhter und neuerdings einkommensangepasster Bezuschussung („sozialer Topup“), sollen vor allem im Bereich Wohnungsbau und Altbau sanierung die Reduktionsziele in Sachen Klimagase nicht weiter verschlafen werden.

„Attraktiv, einfach, umweltfreundlich, autonom und sozial“ sollen die neuen Hilfen ausgerichtet werden, das versprochen anlässlich einer Pressekonferenz die drei grünen Minister*innen Joëlle Welfring (Umwelt und Klima), Claude Turmes (Energie) und Henri Kox (Wohnen). Während beim Erhalt der Biodiversität und der Mobilität die bestehenden Hilfen verlängert werden, wird das Angebot für nachhaltiges Wohnen und erneuerbare Energien ausgebaut, so Joëlle Welfring einleitend.

Nachhaltiges Wohnen für (fast) alle

Claude Turmes brach eine Lanze für das energetisch autonome und damit klimaneutrale Wohnhaus, ausgestattet mit Geothermie und Photovoltaik. Während im urbanen Bereich bestehende Wärmenetze auf erneuerbare Energien umgestellt werden, soll „an den Dierfer an op de Koppen“ Biomasse wie Holzpellets verwendet werden. Wer sich Photovoltaik für die eigene Energieversorgung aufs Dach packt, kann mit staatlichen Subventionen von bis zu 50 Prozent der dafür nötigen Aufwendungen rechnen. Wer Strom an das öffentliche Netz abgeben will, erhält dafür, nebst garantierter Einspeisevergütung, einen Investitionszuschuss von 20 Prozent.

Am umfangreichsten sind die Neuerungen beim Neubau sowie bei der Sanierung bestehenden Wohnraums. Während Haus- oder Wohnungsbesitzer*innen bislang nahegelegt wurde, eine möglichst umfangreiche energetische Modernisierung aus einem Guss vorzunehmen, können jetzt auch Einzelmaßnahmen gefördert

werden – das soll den Einstieg in die Transition einfacher machen.

Gerade umfangreiche Sanierungen können mit erheblichen Kosten verbunden sein. Hierzu ein kleines Rechenbeispiel: Wer im Subventionsimulator sämtliche vorgesehenen Hilfen für ein den Standardwerten entsprechendes Haus mit den anspruchsvollsten Normen eingibt, dessen 50-prozentiger Regelzuschuss kann bis zu 98.000 Euro betragen, sofern die Investitionen dann auch tatsächlich mehr als das Doppelte kosten. Das sind Summen, die sicher nicht jede*r auf dem Bankkonto zur freien Verfügung hat.

Deshalb soll neben den Hilfen auch das Prinzip der Klimabank, das bislang wenig Erfolg aufwies, ausgebaut werden. Zwar wurde der Nullzinskredit abgeschafft, doch sollen Zinssubventionen und staatliche Garantien den Zugang zu Energiekrediten erschwinglicher machen.

Ein echte soziale Komponente wird durch angepasste Zuschüsse entsprechend der Einkommensverhältnisse der Bauträger*innen versprochen: Wer über weniger als das mediane Einkommen verfügt, erhält einen Aufschlag auf die 50-Prozent-Bezuschussung – stufenweise bis zu einer Verdoppelung, was dann einer Komplettfinanzierung gleichkäme. Das klappt aber nur für Kleinstverdiener*innen bei denen das Gesamteinkommen beispielsweise unter 4.715 Euro (2 Erwachsene, 2 Kinder) oder 2.050 (Alleinstehende) liegt.

Dieses „Topup social 100%“ war zwar schon länger angedacht, wurde aber erst durch die Tripartiteverhandlungen in der jetzt vorliegenden Form ausgestaltet. Ob sich damit langfristig Energiearmut verhindern lässt, muss sich zeigen. Denn die Fälle von Banken verweigerter – weil von den Kund*innen mutmaßlich nicht bedienbarer – Immobilienkredite nehmen zu. Und wer erst gar nicht zum Bauen (oder Renovieren) kommt, der wird auch keine Subventionen beantragen. Henri Kox gestand dann auch ein, dass die Mittel für die sozialen Boni derzeit erst in „homöopathischen Größen“ vorgesehen sind.

Wohnungsmieter*innen bleibt eine aktive Rolle in Sachen energetische Sanierung allerdings weiterhin verwehrt. Es sei denn sie betätigen sich als Steuerberater*innen und es gelingt ihnen, ihre Wohnungseigentümer*innen von den günstigen staatlichen Zuschüssen und den noch großzügigeren Steuervergünstigungen zu überzeugen.

SHORT NEWS

Double malentendu climatique

(lm) – Entre 2022 et 2026, « il y a une chance sur deux pour que la température mondiale annuelle moyenne soit temporairement supérieure de 1,5 °C aux valeurs préindustrielles ». C'est ce que prévoit l'Organisation météorologique mondiale (WMO) dans son bulletin sur le climat du 9 mai. Sachant que c'est la limite considérée comme souhaitable depuis l'accord de Paris de 2015, les météorologues précisent : « Une seule année de dépassement du seuil de 1,5 °C ne signifie pas que nous aurons franchi le seuil emblématique. » Bonne nouvelle donc ? Pas du tout. Ce qui compte, c'est l'augmentation pluriannuelle de la température que la WMO tient pour probable à 93 % par rapport à 2017-2021. Rappelons que, début avril, une formulation dans le rapport du Groupe d'experts onusien sur le climat (GIEC ou IPCC) avait déjà induit les médias en erreur : on y parlait de la nécessité de faire culminer les émissions de CO2 « avant 2025 ». En fait, comme l'a ultérieurement signalé la BBC, pour rester en dessous de 1,5 degré, il est impératif qu'elles baissent par rapport à 2020. La phrase émanait d'un compromis avec les représentants politiques, et les scientifiques auraient préféré qu'on dise que ce pic des émissions aurait déjà dû avoir lieu ou devrait être dépassé immédiatement. Logique, puisque le rapport dit que, en 2030, elles devront avoir baissé de 43 % par rapport à 2022.

„Forum“ zu Bürger*innenbeteiligung erschienen

(ja) – Luxemburg hat ein Demokratiedefizit. Nicht nur jenes, dass eine knappe Hälfte der Bevölkerung nicht wählen darf – auch das vielfach genutzte Instrument der Petition sorgt zwar für Debatten, selten jedoch für Resultate. Können Bürger*innenräte helfen, die Kluft zwischen Parlament und Einwohner*innen zu verkleinern? Dem geht die neuste Forum-Ausgabe auf den Grund. Gleich drei Beiträge hat Jürgen Stoldt verfasst, dessen Beratungsfirma das „Bürgerkomitee Lëtzebuerg 2050“ begleitet hat. Leider fehlt bei den vielen Gedanken über die Erfolge des Komitees eine Reflexion darüber, warum manche Mitglieder es vorzeitig verlassen haben. Abseits vom Dossier sind Beiträge über die Eröffnungszeremonie von Esch 2022 oder die Darstellung der Natur in Science-Fiction-Filmen zu lesen.

woxx@home

„Pic au vent“

Vor fünf Jahren hatte das woxx-Kollektiv ein windiges Haus in den Dünen hinter Coxyde für das traditionelle woxxenende angemietet. Die gesamte Truppe war davon so angetan, dass man sich schwor, irgendwann für eine ganze Woche zurückzukehren und eine woxx-Ausgabe komplett von dort aus zu produzieren. Nach zwei anderen woxxenend-Domizilen und drei Jahren covid-bedingter Ausflugs-pause hat es dann doch nur zu einem – Europa sei Dank – langen Wochenende in selbigem Haus an der belgischen Küste gereicht. Da blieb dann neben ausgiebigem Fußbaden im Meer, der obligatorischen Gegenwind-Radfahrt und nicht ganz jugend- und alkoholfreien Gesellschaftsspielen gerade noch Zeit für opulente, zumeist selbstbereitete Mahlzeiten, bei denen sich den Nicht-Veganer*innen ungerechterweise einmal mehr die größere schmackhafte Auswahl bot. Eines ist gewiss: Sollte die Medienkrise die woxx am Ende doch kleinkriegen, ein zweites Standbein in der Gastronomie wäre einen Versuch wert, hat doch das eine oder andere Mitglied sogar das „Zaapexamen“ mit Erfolg absolviert. Auch das Ein- und Ausräumen der Spülmaschine klappte wie am Schnürchen. Vorerst heißt es aber: Zurück in unsere (Home-)Offices und weiterträumen von Redaktionskonferenzen im Liegestuhl, gestört nur vom Gezwitscher der unzähligen Vögel aus dem angrenzenden Naturreservat ...